Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 45

Artikel: Der Eteve-Petroleum-Motor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dereintritt in die Fabrik zu ermöglichen. Ich gab ihm einige empfehlende Worte auf einem Notizbuchblatte an den damaligen Polizeidirektor von Basel, Dr. Gottlieb Bischoff, der ein guter Freund von mir war, mit, und so schlüpfte Abele durch über die Grenze und langte glücklich zu Hause an. Er war für immer von seiner Sucht, das Vaterland zu befreien, gerettet. Er begnügte sich damit, als wackerer Hausvater für Weib und Kind zu sorgen und wurde später ein angesehener Arbeiter der Maschinenfabrik Eßlingen.

Die Hebung des Handwerks in Deutschland.

Das muß der Neid Deutschland lassen! mit gesundem Sinn und starker Hand arbeiten Handwerker und Behörden an der Hebung des Handwerkes.

In Sachen der Einführung der Meisterprüfung für das Baugewerbe haben die Minister für Handel und für öffentliche Arbeiten folgende Verfügung erlassen:

„Seit einer Reihe von Jahren ist aus den Kreisen der Bauhandwerker Klage darüber geführt worden, daß die Aufhebung der obligatorischen Meisterprüfung für das Baugewerbe zu erheblichen, auch das allgemeine Interesse stark schädigenden Mißständen geführt habe. Insbesondere wird in den bezüglichen Vorstellungen darauf hingewiesen, daß durch die fortwährend zunehmende Konkurrenz Unbefähigter bei der Ausführung von Bauarbeiten die Thätigkeit bei wirklich Sachverständigen ungebührlich verdrängt und die Ausbildung eines fachkundigen Meisterstandes in Frage gestellt werde, daß die technischen Leistungen im Baugewerbe im Rückgange begriffen seien und daß der wachsende Mangel an Sachkenntniß die Gefahren bei der Ausführung von Bauarbeiten sowohl, wie bei der Benutzung der hergestellten Bauwerke in bedenklicher Weise vermehre. Endlich werde von den Baugewerbetreibenden, namentlich von den jüngeren unter denselben, die Einführung staatlicher Prüfung gewünscht. Auf Grund dieser Erwägungen bezeichnen die betreffenden Handwerke die Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfung für das Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerbe als dringend erforderlich. Für die Prüfung der Frage, ob ein gesetzgeberisches Einschreiten in dieser Richtung nothwendig erscheint, wird es erforderlich sein, festzustellen, in welchem Maße die angeführten Mißstände vorliegen. Die königlichen Regierungen sind daher veranlaßt worden, sich darüber zu äußern, in welchem Maße der Zustand des Baugewerbes, wie er sich seit der Aufhebung des obligatorischen Befähigungsnachweises in ihren Bezirken entwickelt hat, die bezeichneten Mißstände erkennen läßt und welche Maßnahmen geeignet erscheinen, denselben abzuhelfen."

Der Eteve-Petroleum-Motor.

Aus dem „British and Colonial Printer etc." vom 25. Nov. 1886.

Die auf dem Lande oder in den Kolonien etablirten Buchdrucker, in deren Bereich zufällig kein Gas steht, sind bisher in Betreff der Maschinentriebkraft sehr verlegen gewesen, indem sie dieselbe, insofern ihnen das Floriren ihres Geschäftes nicht die Anlage einer eigenen Dampfmaschine und die Anstellung eines tüchtigen Heizers erlaubte, in Ermanglung eines Gasmotors, einfach entbehren mußten. Vor ungefähr einem Jahre machten sich nun die Gebr. Priestman in Hull daran, einen Motor zu erstellen, der vermittelst gewöhnlichen Petroleums getrieben würde. Mit welchem Erfolge ihre Bemühungen gekrönt waren, beweist der Umstand, daß während der letzten zwei Monate in ihrer Holderneß-Gießerei an Stelle einer Dampfmaschine neuen Systems mit einem älteren Kessel ein kleiner Petroleum-Motor mit 12 Zoll Kolbenhub arbeitet. Derselbe ist nach London gebracht worden, wo er in den Räumlichkeiten der „Self Propelling Motor Company, 58, Colemanstreet, E C., seit dem Lord Mayor's-Tage in Thätigkeit gesehen werden kann.

Der modus operandi der Maschine ist folgender: In einem luftdichten Behälter unter der Maschine befindet sich ein auf einen oder zwei Tage berechneter Petroleumvorrath (ungefähr eine Pinte per Stunde und per Pferdekraft). Daraus führen zwei Röhren, die eine unter, die andere über der Petroleumoberfläche mündend, in die Mischkammer, welche zwischen dem Behälter und dem Zylinder liegt. Eine halbe Drehung des Schwungrades pumpt gewöhnliche atmosphärische Luft in den Behälterraum über dem Oele und treibt so ein kleines Quantum Oel und Luft durch die Röhren aus; in die Mischkammer wird noch mehr Luft eingetrieben, so viel, bis das Verhältniß des luftförmigen Petroleums zur atmosphärischen Luft gleich 1 : 6000 ist. Die nächste halbe Drehung des Schwungrades zieht nun den Kolben aus und der Zylinder füllt sich mit der „Charge", welche, wenn sie bis zu einem Druck von 40 Pfund per Quadratzoll komprimirt ist, vermittelst eines elektrischen Funkens zum Explodiren gebracht wird und so den Kolben vorwärts treibt. Dies ist die Art und Weise, wie die Triebkraft gewonnen wird; es ist also weiter nichts nöthig, als eine Batterie von zwei Elementen zur Erzeugung des elektrischen Funkens, eine Lampe, um das Petroleum behufs Verdampfung zu erwärmen und ein kleines Kaltwasser-Reservoir, um den Zylinder nach der Explosion abzukühlen.

Diese Petroleum-Motoren werden in allen Größen gefertigt, von $^1/_2$ Pferdekraft nominell (geprüft auf $1\,^1/_4$), 180 Umdrehungen per Minute, Schwungrad 3' 4" Durchmesser, 5' 6" auf 2' Raum einnehmend, Preis 60 Pfd. Sterling, bis zur Zehn-Pferdekraft Maschine zum Preise 275 Pfd. Sterling; die Betriebskosten wären von den Verfertigern in allen Fällen zu $^3/_4$ Penny per Pferdekraft und per Stunde garantirt. Die Berechnung basirt auf dem Petroleumpreise von 7 Pence per Gallone, welche durch die russischen Petroleumfünde wohl noch reduzirt werden dürften.

Einige der Vortheile, auf welche diese Maschine Anspruch macht, sind: Sie braucht wenig oder gar kein Oel zum Schmieren des Zylinders; sie benöthigt weder Gas, noch Dampf, noch Kohle, noch Heizer, noch Kessel, noch Kamine; sie nimmt nur einen kleinen Raum ein, hat wenig arbeitende Theile, gibt weder Funken noch Rauch, noch Geruch; sie kann leicht in Gang gesetzt werden und beansprucht so wenig Wartung, daß ein Dienstmädchen neben ihrer häuslichen Arbeit sie beaufsichtigen könnte; auch kann man sie ohne Gefährde allein laufen lassen, da sie, wenn das Oel aufgezehrt ist, höchstens stille steht.

Holz-Veranda an einem Wohnhause.

Zu den streng nothwendigen Räumen einer Villa, beziehungsweise eines besseren Wohnhauses gehören unstreitig: Veranda, Terrassen, Erker, Belvédères u. s. w., die so wohl die Wohnlichkeit erhöhen und den Bewohnern Annehmlichkeiten bieten, als auch das Aeußere des Gebäudes mit der Umgebung in Harmonie setzen, demselben einen heiteren Charakter verleihen und zur malerischen Wirkung beitragen.

Namentlich sind es die Veranden, welche in letzter Zeit immer mehr beim Publikum in Gunst gekommen sind. Die Veranden, wovon man in der Regel mehrere zur Auswahl für die verschiedenen Tages- beziehungsweise Jahreszeiten anlegt, werden an passenden Stellen frei vorgebaut und mit dem Erdgeschoß in Verbindung gebracht. Ihren